

Interviewerin: Welche Unterstützungsmaßnahmen würden Sie sich für Schülerinnen und Schüler, die nach Österreich kommen, die deutsche Sprache nicht können und das Schulsystem nicht kennen, wünschen?

Frau Neier: Zuerst sollten die Kinder seelisch abgeholt werden. Sie brauchen jemanden, sie brauchen Zugehörigkeit. Sie brauchen diesen Raum, diesen Schutzraum. Das ist das Erste. Und wenn die Kinder so einen Raum haben, dann werden sie innerlich stark und dann geht alles viel leichter, ohne Druck. Zuerst muss das Trauma verarbeitet werden. Auch wenn sie kein Trauma haben, diese Umstellung von einem Leben zum anderen, das bedeutet auch Schock und Starre.

Herr Rahmo: Die Kinder, die aus unterschiedlichen Ländern kommen, kennen unterschiedliche Schulsysteme. Die Kinder sollen zuerst die Schulregeln in Österreich kennenlernen. Das Lerncafé ist z. B. eine sehr gute Möglichkeit zur Unterstützung. Die Kinder sollen sich auch zu Vereinen anmelden z. B. zum Fußballverein. Meine Tochter hat die deutsche Sprache im Kindergarten in zwei Monaten gelernt. Mein Sohn hat auch sehr schnell Deutsch gelernt.

Interviewerin: Möchten Sie mir noch etwas zu Ihren Erfahrungen hier im Lernraum sagen?

Herr Rahmo: Ich finde, dass dieses Projekt gut ist. Wir haben in kurzer Zeit viele Ziele erreicht. Im September hätte ich mir nicht gedacht, dass wir in sieben Monaten diese Ziele erreichen würden.

Frau Neier: Ja. Ich habe von den Kindern viel dazu gelernt. Viele Dinge kann man mit Freude machen, ohne Druck. Das ist für mich auch eine Lehre. Ich habe von und mit den Kindern hier gelernt, dass man Sprache fühlen muss. Sprache muss leben!

Im Interview Ersan Ballı

Türkisch 4.0: Wie Robotik den Erstsprachenunterricht erweitert

Interviewerin: Simone Naphegyi



Herr Ersan Ballı ist seit fünf Jahren in Vorarlberg als Erstsprachenlehrer für Türkisch tätig. Er hat an der Sıtkı-Koçman-Universität in Muğla Lehramt für Sozialkunde und Bildungswissenschaften studiert und dort im Jahr 2024 seinen Masterabschluss erworben.

Den neuen österreichischen Lehrplänen für die Primarstufe und die Sekundarstufe I liegt ein Gesamtkonzept zur Sprachenbildung zugrunde. Eine genauere Ausführung zu diesem Konzept findet sich im Beitrag von Lisa Fast-Hertlein in dieser Ausgabe. Ein wesentlicher Aspekt dieses Gesamtkonzepts ist der Einbezug aller sprachlichen Ressourcen der Lernenden und die Schaffung von Querverbindungen zwischen sprachlichem und fachlichem Lernen. Im Rahmen des bundesweiten Vernetzungstreffens zum Erstsprachenunterricht in Österreich, das im November 2024 im Bildungsministerium in Wien stattfand, stellte Herr Ballı sein nachfolgend beschriebenes Projekt zur Verbindung von Robotik und dem Erstsprachenunterricht Türkisch vor, mit dem Projektziel, sprachliches und fachliches Lernen zu verbinden.

Die Interviewfragen wurden von Simone Naphegyi erstellt. Herr Ballı beantwortete sie zunächst schriftlich; am 12. Mai 2025 wurden sie im Rahmen eines persönlichen Gesprächs mündlich vertieft.

Interviewerin: Sie haben beim Vernetzungstreffen der Erstsprachenlehrpersonen in Wien im November 2024 das Projekt „Türkisch und Robotik“ vorgestellt. Können Sie beschreiben, worum es in diesem Projekt geht?

Herr Ballı: Das Projekt „Türkisch und Robotik“ verbindet muttersprachlichen Türkischunterricht mit Technologie und Robotik, um die Sprachkompetenzen von Schüler:innen durch innovative Methoden zu fördern. Dem Projekt liegen folgende Zielvorstellungen zugrunde:

- **Robotik und Spracherwerb:** Die Schüler schreiben Programmierbefehle auf Türkisch mit dem LEGO Education SPIKE Prime Set und steuern die Roboter auf Türkisch. Dadurch festigen sie ihr grammatikalisches Wissen und ihren Wortschatz auf praktische Weise.
- **Programmieren und türkische Algorithmen:** Die Grundlagen des Programmierens werden auf Türkisch vermittelt. Konzepte wie „wenn-dann“-Bedingungen oder Schleifen werden in der Muttersprache erlernt.
- **Kritisches Denken und Problemlösung:** Im Rahmen der Robotikprojekte werden Aufgaben gestellt, die das kritische Denken und die Problemlösekompetenz der Schüler:innen fördern. Sie analysieren Situationen, entwickeln Lösungsstrategien und setzen diese mithilfe von Programmierlogik auf Türkisch um.
- **Interdisziplinärer Ansatz:** Der Sprachunterricht wird mit den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) kombiniert

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Schüler:innen einen Roboter mit türkischen Befehlen (z. B. „nach rechts drehen“, „vorwärts“, „Licht einschalten“) steuern. So lernen zweisprachige Kinder, Türkisch nicht nur als Kommunikationsmittel, sondern auch als Werkzeug zur technischen Umsetzung zu verwenden.

Interviewerin: In welchen Schulstufen wurde dieses Projekt durchgeführt?

Herr Ballı: Das Projekt wurde hauptsächlich mit Schüler:innen der 5. Klasse (Mittelschule, 1. Stufe, 11 Jahre) durchgeführt. Ursprünglich waren 18 Kinder angemeldet, aber da die Robotik-Sets nur für 12 Teilnehmer:innen ausreichten, wurden einige Schüler:innen in Schachkurse umgeleitet. Aktuell besteht die Gruppe aus 11 Schüler:innen der 5. Klasse und 1 Schüler:in der 6. Klasse.

Interviewerin: Konnten an diesem Projekt nur Schüler:innen teilnehmen, die auch türkischen Erstsprachenunterricht besuchen?

Herr Ballı: Ja, dieses Projekt richtete sich speziell an Schüler:innen, die Türkisch als Muttersprache sprechen und am türkischen Erstsprachenunterricht teilnehmen. Der Unterricht wurde vollständig auf Türkisch durchgeführt – von den Robotik-Anweisungen bis zu den Diskussionen.

Interviewerin: Wie waren die Rückmeldungen der Schüler:innen?

Herr Ballı: Die Rückmeldungen der Schüler: hängen stark mit ihrem Interesse an Technologie zusammen. Es gibt auch Schüler:innen, die trotz niedriger akademischer Leistungen (ich beziehe mich auf ihre Noten) im Unterricht sehr motiviert und erfolgreich sind. Sie sagen, dass sie nun erkannt haben, wie wichtig es ist, in anderen Bereichen Schritt für Schritt voranzukommen.

Interviewerin: Wo sehen Sie das Potential, solche Projekte auszuweiten? Gibt es andere Fachbereiche, die sich für ein solches Projekt eignen würden? Könnten die Sprachenfächer für solche Projekte zusammenarbeiten?

Herr Ballı: Generell denke ich, dass ein Technologieunterricht notwendig ist. Während wir täglich mit neuen technologischen Innovationen konfrontiert werden und neue Bedürfnisse entstehen, finde ich es nicht richtig, weiterhin mit den Themen von vor Jahren fortzufahren. Ich mache mir Sorgen, dass unser Land – Österreich – eine große Innovation verpassen könnte. Ich bin der Meinung, dass Themen wie Künstliche Intelligenz (KI), *Augmented Reality* (AR) und *Virtual Reality* (VR) unbedingt Teil der schulischen Bildung sein sollten. Der verantwortungsvolle Umgang mit KI sollte nicht nur in Wahlfächern behandelt werden, sondern als verpflichtender Bestandteil in den Lehrplänen verankert sein. AR-Technologie sollte ihren Platz auch in Schulbüchern finden, um Inhalte anschaulicher und interaktiver zu

gestalten. Ebenso ist der Einsatz von VR im Unterricht notwendig, um komplexe Themen erlebbar zu machen und den Schüler:innen neue Perspektiven auf Lerninhalte zu eröffnen. Diese Technologien fördern nicht nur Motivation, sondern bieten auch echte Chancen für ein tieferes Verständnis und eine moderne, zukunftsorientierte Bildung.

Aus meiner bisherigen Unterrichtspraxis kann ich sagen, dass die Zusammenarbeit zwischen Sprach- und Sachfächern sehr gut funktioniert. So gestalte ich den Geografieunterricht gemeinsam mit dem Fachlehrperson und unterrichte in einer fünften Klasse, in der viele türkischsprachige Schüler:innen sind, bilingual. Wenn einzelne Begriffe oder Themen auf Deutsch unklar bleiben, erkläre ich sie auf Türkisch. Beim Thema „Produktion und Konsum“ kannten manche Kinder weder die deutsche noch die türkische Bedeutung. Nachdem sie die Erklärung auf Türkisch gehört hatten, konnten sie den Inhalt besser verstehen und sogar Mitschüler:innen mit Arabisch als Erstsprache auf einfache Weise auf Deutsch weiterhelfen.

Autor:innen F&E 31

Constanze Dreßler, Dr., ist Akademische Rätin an der Bergische Universität Wuppertal im Bereich Didaktik des Englischen – Schwerpunkt Grundschule. Ihr Arbeitsschwerpunkte umfassen u.a. Bilingualer Unterricht, Inklusion im Englischunterricht und Lernaufgaben.

Lisa Fast-Hertlein, Mag.^a, leitet die Kompetenzstelle DaZ (BIMM) an der Pädagogischen Hochschule Steiermark. Ihre Themenschwerpunkte sind: Deutsch als Zweitsprache, Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit.

Julia Festman, Mag.^a Ph.D. habil., ist Inhaberin der Hochschulprofessur für Mehrsprachigkeit an der Pädagogischen Hochschule Tirol und Leiterin des Bundesschwerpunkts Fachdidaktik Deutsch in der Primarstufe. Ihre Themen- und Arbeitsschwerpunkte sind Mehrsprachigkeit, Sprach(en)erwerb, Kognition und Lernen, Professionalisierung, Sprachenvielfalt, Schriftspracherwerb, insbesondere Lesen.

Eva Frick, BEd Mag. Dr., ist Hochschulprofessorin für Bildungswissenschaft an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg mit dem Schwerpunkt Elementar- und Primarstufenbildung im Institut für Primarbildung und Lernentwicklung. Ihre Forschungsschwerpunkte sind: Sprachentwicklung und Sprachförderung, Professionalisierung von Pädagog:innen, Interaktionsqualität.

Alevtyna Hildebrand ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Bayreuth. Ihre Schwerpunkte umfassen Interkulturelle Kommunikation im schulischen Kontext und Sprachförderung in der beruflichen Bildung.

Dariia Orobchuk, Dr., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Interkulturelle Kommunikation an der Universität Hildesheim. Ihre Themenschwerpunkte sind: Deutsch als Fremd-/Zweitsprache, Mehrsprachigkeit, Familiensprachenpolitik und Medienlinguistik.

Melanie Schrammel, MEd., ist Volksschullehrende am Bildungscampus Liselotte Hansen-Schmidt.

Catriona Shaw, M.A., ist Künstlerin, Pädagogin und Professorin an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg. In ihrer künstlerisch-wissenschaftlichen Praxis befasst sie sich mit kollaborativen und interdisziplinären Ansätzen an der Schnittstelle von Kunst, Performance und Bildung. Sie realisierte zahlreiche kunstvermittelnde Bildungsprogramme in Museen und ist international an Ausstellungen und Fachkonferenzen beteiligt.

Lesya Skintey, Dr. phil., ist Assistenzprofessorin mit Schwerpunkt Zweitspracherwerb Deutsch in mehrsprachigen Kontexten im Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalter. Ihre aktuellen Themen- und Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich DaZ-Erwerb bei geflüchteten Schüler:innen, Erstsprachenunterricht sowie Lehrer:innenprofessionalisierung für sprachliche Bildung, DaZ und Mehrsprachigkeit.

Elena Stadnik, M.A. Dr., ist Professorin für Linguistik und Deutsch als Zweitsprache an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Niederösterreich. Ihre Schwerpunkte in der Lehre und Forschung umfassen die linguistisch fundierte Sprachdidaktik und Mehrsprachigkeit.

Simone Anna Stefan, Dr., ist Volks- und Sonderschullehrerin, Germanistin und Lehrende an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Edith Stein mit den Schwerpunkten Deutsch und Inklusive Pädagogik.

Alina-Alla Stepanenko, Dr., ist DaF/DaZ-Dozentin am bfz Bayreuth. Ihre Schwerpunkte umfassen sonderpädagogische Sprachförderung und kognitive Linguistik.

Christine Reiter, Mag., ist ausgebildete Volksschullehrperson, wirkt beim Bundesschwerpunkt Fachdidaktik Deutsch in der Primarstufe mit und ist Dozierende an der PH Tirol mit den Schwerpunkten Deutsch und Sachunterricht in der Primarstufe.

Tamara Zeyer, Dr., ist Akademische Rätin am Lehrstuhl für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache und seine Didaktik der Universität Augsburg. Ihre Arbeitsschwerpunkte umfassen u.a. Lehrmaterialanalyse, digitale Medien und Lehrkräfteprofessionalisierung.